

Ein Modell für Schule



**Gerhard Roth • Hendrik Boesten
Egon Boesten • Barbara Manke-Boesten**

Über die Leibniz Privatschule

„So eine Schule wie diese müsste man flächendeckend in ganz Deutschland einführen.“

(Dr. Michael Winterhoff, Bonn, Psychotherapeut und Autor des Spiegel-Bestsellers *Deutschland verdummt*)

„Mich beeindruckt die Schule in ihrer pädagogischen Konzeption und Strukturiertheit auch im Wissen über und im Vergleich zu anderen Schulen.“

Prof. Dr. Uwe Hameyer, Direktor am Institut für Pädagogik, Kiel (Schulpädagogik)

„Wer heute durch die Schule geht, spürt sofort die besondere Atmosphäre durch Architektur und Ausstattung: Sie lädt zum Lernen ein, strahlt Werte wie Respekt und Zuwendung aus. Man ist gerne an diesem Ort der Bildung von heranwachsenden Menschen.“

Prof. Hans-Jürgen Schulke, Hamburg, Soziologe

„Die Leibniz-Schule kann für andere Schulen ein nachahmenswertes Beispiel sein. Mich hat dabei das über alle Klassenstufen hinweg erkennbare Engagement der Schulleitung und des Kollegiums für den Bereich Bewegung und Sport überzeugt.“ Prof. Renate Zimmer, Osnabrück, Deutschlands führende Wissenschaftlerin in Fragen der frühkindlichen Bewegungserziehung

„Aus meiner Sicht hat die Leibniz-Schule eine Vorbildfunktion, die möglichst viele Nachahmer verdient.“

Prof. Klaus Bös, Karlsruhe, Motorikforscher

„Hier an der LPS fühle ich mich wohler. Ich kann morgens mit einem Lächeln hinein und mittags mit einem Lächeln wieder nach Hause. Danke!“

Schüler einer 6. Klasse

„Wir haben im Februar unseren Sohn von der 5.Klasse des staatlichen Gymnasiums in die Leibniz Privatschule wechseln lassen. Dies war eine der besten Entscheidungen, die wir im Sinne unseres Sohnes getroffen haben!“

Eltern eines Leibniz-Schülers

Die Leibniz-Schule – ein Modell für die Schule der Zukunft

Von GERHARD ROTH

Kennengelernt habe ich die Leibniz-Schule im Jahre 2012. Ich hatte mich schon seit langem mit den psychologischen und neurobiologischen Grundlagen des Lehrens und Lernens befasst und auch versucht, damit Lehrerinnen und Lehrer vertraut zu machen. Auch unternahm ich es, mit engagierten Lehrpersonen konkrete Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität des Unterrichts zu entwickeln und auszuprobieren. Dies erwies sich aber an öffentlichen Schulen als sehr schwierig, weil trotz engagierter Schulleitungen die zuständigen Bildungsbehörden keinerlei Interesse zeigten. Deshalb war ich sehr erfreut, in der Leibniz-Schule in Elmshorn und Kaltenkirchen eine Situation vorzufinden, die neuen, wissenschaftlich und empirisch fundierten Konzepten gegenüber sehr aufgeschlossen war, besonders was die Schulleitung betraf. In der Tat konnte ich viele positive Besonderheiten entdecken wie 5 Stunden Sport pro Woche in jeder Klasse, Unterricht auf Englisch in der Grundschule, Normen und Werte als Aufgabe von Schule und einer hohen Bereitschaft für Veränderungen auch im Kollegium.

Deshalb entschlossen die Schulleitung und ich uns rasch, neue „hirngereichte“ Lehr- und Lernformen auszuprobieren, Lehrerinnen und Lehrer in den wissenschaftlichen Erkenntnissen über erfolgreichen Unterricht fortzubilden, sie im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern und den Eltern zu schulen usw. All das findet unter dem Motto statt: Der wichtigste Faktor für den schulischen Erfolg ist neben der pädagogisch-didaktischen Kompetenz eine vertrauensvolle, wertschätzende und feinfühlig Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden.

Obwohl unsere Maßnahmen inzwischen weit über Elmshorn und Schleswig-Holstein bekannt geworden ist, sind die zuständigen Ministerien und Bildungsbehörden nach wie vor zögerlich, zumal es sich ja um eine Privatschule handelt. Wir haben aber festgestellt, dass in privaten und öffentlichen Schulen die Probleme des guten Unterrichts dieselben sind, zumal angesichts der Herausforderungen, die mit der Einführung digitaler Medien in die Schule und mit der Corona-Pandemie verbunden sind.

Freilich hat die Leibniz-Schule den unschätzbaren Vorteil, schneller reagieren und experimentieren zu können. Wir können somit mutig nach vorn blicken und aus der Leibniz Privatschule auch für die öffentlichen Schulen ein Modell für die Schule der Zukunft machen, das im Gegensatz zu vielen anderen Konzepten den großen Vorteil hat, wissenschaftlich fundiert und unter den gegebenen Umständen bereits empirisch validiert zu sein. Dieses Konzept präsentieren wir im vorliegenden Buch und bitten um kreative Nachahmung.

Leibniz Privatschule – ein Modell für Schule

Elmshorn/Kaltenkirchen. Die Leibniz Privatschule hat in Zusammenarbeit mit dem Bremer Neurobiologen und Bildungsforscher Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth ein Buch veröffentlicht: „Leibniz Privatschule – ein Modell für Schule.“ Das mehr als 300 Seiten starke Werk, das im Leibniz-Blätter-Verlag erscheinen ist, beschäftigt sich mit der Unterrichtspraxis an der Leibniz Privatschule Elmshorn und Kaltenkirchen. Die Autoren sind neben Roth Barbara Manke-Boesten, Hendrik Boesten und Egon Boesten. Das Leitmotiv des Buches stammt von Oliver Cromwell: *Wer aufhört, besser zu sein, hat aufgehört, gut zu sein.*

Das alte humanistische Bildungsideal ist zentrales Ziel von Bildung. Der allseits gebildete Mensch eignet sich Wissen an, ist Werten verpflichtet. Erst Wissen und Können schaffen geistige Unabhängigkeit. Auch heute gilt der Satz von August Bebel, nachdem Wissen Macht ist, und Wissen braucht man, um sich in der immer größeren Flut von Informationen zurecht zu finden. Auch der Satz von Marie von Ebner-Eschenbach aus dem 19. Jahrhundert gilt weiterhin: „Wer nichts weiß, muss alles glauben.“ Wissen braucht man, um Informationen beurteilen zu können.

Bestandteile eines sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse berufenden Unterrichts sind die Lehrerpersönlichkeit sowie das gute Unterrichten. „Auf den Lehrer kommt es an“, hat John Hattie in seinem Buch „Visual Learning“, das Ergebnisse aus ...weltweiten Untersuchungen analysiert hat, herausgefunden und vielfach belegt. Ganz wissenschaftlich: Der Lehrer muss vertrauensvoll, feinfühlig und kompetent sein.

Guter Unterricht – wissenschaftlich bewiesen – basiert auf einer klaren Struktur mit einer Instruktion durch den Lehrer, die Zuhören und Aufpassen der Schülerinnen und Schüler erfordert, einer Erarbeitungsphase, in der das Gehörte wiedergegeben, verarbeitet und vertieft wird und der Reflexionsphase, in der sich aktiv an das neu Gelernte erinnert wird und der eigene Lernprozess überdacht wird. Der Lehrer muss das Vorwissen seiner Schülerinnen und Schüler kennen, um das neue Wissen anschlussfähig zu vermitteln, ein Thema wird vielfältig und lebensecht dargestellt. In der Erarbeitungsphase wechseln sich die verschiedenen Methoden ab und das Thema Üben und Wiederholen muss sich der Lehrer zu Eigen machen. Guten Unterricht kann man lernen, das Kapitel „Handwerkszeug“ gibt Hinweise.

Die Professionalisierung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses ist neben dem bereits Gesagten zentraler Bestandteil des Leibniz-Schulmodells. Es geht nicht darum, den Unterricht zu individualisieren, sondern individuelle Gespräche mit den Schülern zu führen, Ansprechpartner zu sein, Probleme herauszubekommen, „Erzieher“ zu sein, Vertrauen und Halt zu geben, Probleme gemeinsam anzugehen, um beim Lernen voranzukommen. Erziehung ist Aufgabe der Eltern, aber nicht nur – sie ist auch – und heute immer mehr – die Aufgabe eines vertrauensvollen, feinfühligsten Lehrers.

Eine Fülle von bereits umgesetzten Praxisbeispielen lässt den Leser nicht im Unklaren darüber, wie denn so ein Unterricht aussieht. Der Roth-Projekttag „Besser lehren – besser lernen – besser behalten“ durchzieht Unterrichtsstunden, Unterrichtstage und Unterrichtseinheiten.

Gerhard Roth/Barbara Manke-Boesten/Hendrik Boesten/Egon Boesten: „Ein Modell für Schule“, Kiebitzreihe: Leibniz Blätter Verlag 2020, ISBN 978-3-9820573-4-7, 19,95 Euro; als E-Book: 978-3-9820573-5-4, 18,95 Euro